

2. Philharmonisches Konzert

# RADIKALER OPTIMISMUS



DIE BREMER  
PHILHARMONIKER

2. Philharmonisches Konzert

# RADIKALER OPTIMISMUS

**LUDWIG VAN BEETHOVEN** (1770-1827)

Symphonie Nr. 2 D-Dur op. 36 (1803)

**ANDREA LORENZO SCARTAZZINI** (\*1971)

Uraufführung

**JOHANNES BRAHMS** (1833-1897)

Symphonie Nr. 2 D-Dur op. 73 (1877)

Marko Letonja — Dirigent



**So 2.11.25**


11 Uhr, Die Glocke

**Mo 3.11.25**

19:30 Uhr, Die Glocke

Zu ihrem Zweihundertsten gönnen sich die Bremer Philharmoniker zwei Mal die Zweite – und zwar von Beethoven und von Brahms. Das Jubiläumskonzert zur Feier des 200. Geburtstags bietet mit Beethovens zweiter Symphonie nicht nur ein Werk, das im November 1825 auf dem Programm des ersten Konzertes des neugegründeten Orchesters stand, sondern setzt ein kraftvolles, optimistisches Statement, voller Energie und Hoffnung. Damit beginnt ein musikalischer Neustart, ein Abend, der Vergangenheit und Zukunft in einem Atemzug vereint. Ein Werk voller Eindringlichkeit und Zuversicht ist auch Brahms' Zweite. Von Publikum und Kritik wurde sie gefeiert, doch führte Brahms seine Freunde vorab mit erratischen Andeutungen in die Irre. Sie sei „so melancholisch, dass Sie es nicht aushalten!“ schrieb er augenzwinkernd und überraschte sie anschließend mit einem zukunftsweisenden Werk. Frisch, radikal und unerwartet verspricht eine Uraufführung von Andreas Lorenzo Scartazzini zu werden. Einer der angesagtesten Komponisten unserer Tage verbindet die symphonische Tradition mit dem musikalischen Sound unserer Zeit und schreibt exklusiv zum Jubiläum ein neues Werk für die Bremer Philharmoniker.

Mit freundlicher Unterstützung von

 ernst von siemens  
musikstiftung

# PROGRAMM

**Ludwig van Beethoven** (1770–1827)

Symphonie Nr. 2 D-Dur op. 36 '35

- Adagio molto - Allegro con brio
- Larghetto
- Scherzo. Allegro - Trio
- Allegro molto

Uraufführung am 5. April 1803 in Wien

---

**Andrea Lorenzo Scartazzini** (\*1971)

Earth für Orchesters (Uraufführung) '15

Uraufführung am 2.11.2025 in Bremen

---

**Johannes Brahms** (1833–1897)

Symphonie Nr. 2 D-Dur op. 73 '45

- Allegro non troppo

- Adagio non troppo

- Allegretto grazioso (Quasi Andantino)

- Allegro con spirito

Uraufführung am 30. Dezember 1877 in Wien

---

Marko Letonja – Dirigent

Die Konzerteinführung mit Thomas Birkhahn findet eine halbe Stunde vor Konzertbeginn im Großen Saal der Glocke statt.



## **MARKO LETONJA — DIRIGENT**

Seit Beginn der Spielzeit 2018/2019 ist Marko Letonja Generalmusikdirektor der Bremer Philharmoniker. Mit dem Orchester ist er in Bremen sowie regelmäßig auf bundesweiten Gastspielen zu erleben und tourte höchst erfolgreich im April 2023 durch Südkorea. Marko Letonja war von 2011 bis 2018 Chefdirigent des Tasmanian Symphony Orchestra, das er auf ein neues künstlerisches Niveau brachte und dem er zu neuem Glanz verhalf. Von 2012 bis 2021 war er Chefdirigent des Orchestre Philharmonique de Strasbourg. Zu den Höhepunkten seiner dortigen Amtszeit zählen u.a. erfolgreiche Tourneen sowie die hochgelobte konzertante Aufführung von Bartóks Herzog Blaubarts Burg in der Philharmonie de Paris und Ginasteras Beatrice Cenci an der Opera National du Rhin.

Als Gastdirigent arbeitet Letonja u.a. mit den Wiener Symphonikern, den Münchner Philharmonikern, dem Orchester Filamonica della Scala in Mailand und dem Berliner Radio-Symphonieorchester, dem Seoul Philharmonic, dem Mozarteum Salzburg und dem Stockholmer Opernorchester zusammen und gastiert u.a. an den Opernhäusern in Wien, Rom, Dresden, Berlin, München und Lissabon. Zudem ist er gern gesehener Gast in Australien und Neuseeland und wurde 2008 zum Principal Guest Conductor des Orchestra Victoria Melbourne ernannt.

Letonja begann sein Studium als Pianist und Dirigent an der Musikakademie von Ljubljana und schloss es 1989 an der Akademie für Musik und Theater in Wien ab. Schon zwei Jahre später wurde er Musikdirektor der Slowenischen Philharmonie, die er bis zu seiner Ernennung zum Chefdirigenten und Musikdirektor des Sinfonieorchesters und des Theaters Basel leitete.



# LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770–1827)

## Symphonie Nr. 2 D-Dur op. 36

Als Beethoven in den ersten Monaten des Jahres 1802 seine 2. Symphonie vollendete, lebte er bereits seit rund zehn Jahren in Wien und konnte schon eine beeindruckende Zahl eigener Werke vorweisen. Dazu zählten seine ersten beiden Klavierkonzerte, mehr als die Hälfte seiner insgesamt 32 Klaviersonaten, die ersten fünf der zehn Violinsonaten sowie die sechs Streichquartette des Opus 18. Trotzdem dürfte die Uraufführung der Symphonie am 5. April 1803 für viele Zuhörer eine Überraschung gewesen sein – die Erhabenheit der Musik, ihre rhythmische Spannung und die ungewohnte Ausdruckskraft des dramatischen Gestus wirkten neuartig und überwältigend. Noch im Jahr 1804 schrieb Johann Gottlieb Spazier in der Zeitung für die elegante Welt über das Werk: „Sie glich einem Ungeheuer, das sich beinahe eine volle Stunde in Verrenkungen abquälte und mit dem Schweif um sich schlägt – man weiß nicht warum (...) Was will die Bestie?“. Auffällig ist die außergewöhnlich umfangreiche Coda in beiden Rahmensätzen. Im Kopfsatz etwa verstärkt die Coda die dramatische Wirkung durch extreme dynamische Kontraste.

**1. Satz** – Schon in der langsamen Einleitung zeigt sich das Prinzip der Gegensätze, das den gesamten Satz bestimmt: Mächtige Fortissimo-Akkorde treffen auf zarte Melodielinien, empfindsame Passagen wechseln mit drängenden Steigerungen. Schritt für Schritt beschleunigt sich der innere Puls und gipfelt schließlich in einem dramatisch herabstürzenden Unisono. Das anschließende Allegro ist vom ersten bis zum letzten Takt von nervöser Energie erfüllt. Aus den aufstrebenden Basslinien des dreiklangbetonten Hauptthemas – das später

die führende Rolle übernimmt – spricht das leidenschaftliche Temperament des jungen Beethoven. Dieses äußert sich auch in aufgeregten aufflammenden Geigenmotiven und kraftvollen Tutti-Einsätzen. Selbst das marschartige zweite Thema bringt keine Beruhigung, sondern treibt den Satz entschlossen auf die monumentale Coda zu.

**2. Satz** – Nach dieser leidenschaftlichen Eröffnung bringt das folgende langsame Larghetto etwas Gelassenheit. Es ist lyrisch und elegant gestaltet, steht in einem Dreiertakt und wirkt trotz des moderaten Tempos schwungvoll. Bemerkenswert ist, dass Beethoven die beiden kontrastierenden Hauptthemen weniger verarbeitet, sondern vielmehr gegeneinanderstellt – daraus entsteht ein spannender, mitunter fast skurriler Dialog, der weit über die übliche Gestaltung eines langsamen Symphoniesatzes hinausgeht.

**3. Satz** – Das kurze Scherzo lebt besonders von dynamischen und instrumentalen Kontrasten. Beethoven spielt hier bewusst mit den Erwartungen des Publikums, ähnlich wie es Joseph Haydn gerne tat: Plötzliche Lautstärkebrüche, rhythmische Eigenwilligkeiten und der spielerische Motivwechsel zwischen den Instrumenten zeigen seinen Witz und seine Kreativität.

**4. Satz** – Die abschließende Coda fällt mit fast 250 Takten ungewöhnlich umfangreich aus – es ist fast schon eine zweite Durchführung, in der die Themen erneut verarbeitet werden.

Noch ein Jahrzehnt nach ihrer Uraufführung sorgte die 2. Symphonie für Furore. Am 19. Februar 1812 erschien in der Allgemeinen Musikalischen Zeitung folgende Kritik: „Eine grosse Symphonie aus D von Beethoven eröffnete das erste, am 9ten

Dezember gegebene Concert. Noch sind die Werke dieses, in seiner Art einzigen Künstlers hier nicht genug bekannt. Man ist an Haydns und Mozarts Werke gewöhnt, und darf sich nicht wundern, wenn diese seltenen Producte Beethovens, die sich so sehr von dem Gewöhnlichen entfernen, im Allgemeinen nicht immer ihre Wirkung auf den Zuhörer hervorbringen. Es ist hier der Ort nicht, diese Compositionsweise zu würdigen: dass aber eine glühende Phantasie, dass ein hoher Schwung kraftvoller und sinnreicher Harmonien, durchaus in denselben herrsche, gestehen auch jene, welche das Klare und Singbare für das Höchste der Kunst halten. Uebrigens lässt jedoch das Andante dieser Symphonie auch von dieser Seite nichts zu wünschen übrig. Der Menuet, so wie dem letzten Allegro hängt zwar etwas sehr Bizarres an: doch wenn uns das Humoristische in so manchem unserer Schriftsteller anziehet, warum wollen wir denn von dem Componisten, der das ganze, so wenig noch erforschte Gebiet der Tonkunst in Anspruch nimmt, erwarten, dass er nur an hergebrachten Formen hange; nur immer dem Ohre schmeichle; nie uns erschüttere, und über das Gewohnte, wenn auch etwas gewaltsam, erhebe?“



# **ANDREA LORENZO SCARTAZZINI** (\*1971)

Earth

Der in Basel geborene Komponist studierte zunächst Germanistik und Italianistik, bevor er sich der Musik zuwandte. Regelmäßig wird die bezwingende atmosphärische Dichte seiner Werke hervorgehoben. Er erhielt seine Ausbildung in Komposition bei Rudolf Kelterborn an der Musikhochschule Basel und setzte diese bei Wolfgang Rihm in Karlsruhe fort. Ein Studiensemester führte ihn 1999/2000 zudem an die Royal Academy of Music in London. Seine Werke wurden bei renommierten Festivals wie den Salzburger Osterfestspielen, dem Lucerne Festival oder den Darmstädter Ferienkursen aufgeführt. Namhafte Klangkörper wie das Kammerorchester Basel, Collegium Novum Zürich, Ensemble Contrechamps, Ensemble intercontemporain und Ensemble Phoenix haben seine Musik interpretiert. Als Composer in Residence wirkte er 2004/05 an der Universität Witten/Herdecke. 2006 wurde seine Oper Wut am Theater Erfurt uraufgeführt. 2012 folgte am Theater Basel die Oper Der Sandmann. Mit der Oper Edward II. feierte Scartazzini 2017 an der Deutschen Oper Berlin einen weiteren Erfolg. Für sein Schaffen wurde er mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Jacob-Burckhardt-Preis der Goethe-Stiftung Basel und dem Förderpreis des Ernst von Siemens Musikpreises (2000). Zuletzt hat er eng mit der Jenaer Philharmonie zusammengearbeitet, für die er zu jeder der Symphonie Gustav Mahlers ein neues Werk, quasi eine Art Prolog, komponierte.

Zu Earth schreibt der Komponist: „Hohe zerbrechliche Klänge leuchten auf und erlöschen. Aber allmählich behaupten sie sich und bilden einen Tonraum, der sich gegen unten hin zunehmend verdichtet. Ein Sog setzt ein, die Töne gewinnen an Kraft

und werden von der Tiefe angezogen wie durch ein Magnet. Mit diesem Bild von Schwerkraft beginnt mein neues Orchesterwerk Earth, das ich anlässlich des 200-jährigen Jubiläums der Bremer Philharmoniker schrieb. Das Irdische ist Thema dieser Komposition. Aber nicht allein im Sinne von Physik, Geologie und Natur – wenngleich diese als musikalische Chiffren anklingen –, sondern zentraler noch in der Dimension von fundamentalen menschlichen Erfahrungen auf der Erde; als musikalische Annäherung an das, was unser Leben hier ausmacht. So verwandelt sich der schwere lavaähnliche Klangstrom aus tiefem Blech und Streichern allmählich in einen rituellen Tanz, der zunehmend ins Aggressiv-Kriegerische kippt. Danach beruhigt sich die Musik und wie Gesteinsablagerungen scheinen die harmonischen Schichten der bisherigen Teile in einem großen Akkord auf. Die weitere Entwicklung folgt einer Verfeinerung: Zusammen mit delikaten perkussiven Geräuschen artikulieren die Flöten sprachähnliche Laute ins Rohr und aus dem zarten Klang der Streicher schält sich als Sinnbild menschlicher Kommunikation ein vom Orchester gesummter Klang. Im letzten Abschnitt führen die Streicher in einer zarten Geste zurück zum Anfang der Komposition und darüber hinaus. Hell, gläsern und gänzlich unirdisch spannt sich ein letzter Akkord in den Raum.“

Andrea Lorenzo Scartazzini hat das Werk im Auftrag der Bremer Philharmoniker geschrieben. Er widmet es Marko Letonja.

## **JOHANNES BRAHMS** (1833–1897)

Symphonie Nr. 2 D-Dur op. 73 (1877)

Schon zu Lebzeiten galt Johannes Brahms als knorriger Konservativer, der eher in traditionellen Formen und Gattungen wie Symphonie, Streichquartett und Konzert dachte und komponierte. Die Zukunft der Musik schien Richard Wagner, Franz Liszt und deren Anhängern zu gehören, die die alten Formen ablehnten und Werke schufen, die auf Poesie, Drama und Literatur basierten. Brahms, so schrieb Liszt einmal, gehöre zur „posthumen Partei“ in der Musik – im Gegensatz zur fortschrittlich orientierten „Neudeutschen Schule“ um ihn und Wagner. War Brahms also nur rückwärtsgewandt und altmodisch? In mancher Hinsicht vielleicht, aber er war auch weitaus mehr. Trotz seiner bewahrenden Haltung der Vergangenheit gegenüber sah er es stets als seine Aufgabe an, die Musik zu erneuern. Denn im Gegensatz zu vielen anderen, die zu seiner Zeit noch die traditionellen klassischen Formen verwendeten, erkannte Brahms, wie frei die alten Meister mit diesen Formen umgegangen waren – und tat es ihnen gleich. Auch seine 2. Symphonie ist ein beredtes Beispiel hierfür.

Brahms komponierte seine 2. Symphonie im Sommer 1877 in dem Dorf Pörttschach am Wörthersee, einem malerischen österreichischen Seebad, in dem er vier Monate verbrachte. Das andere bemerkenswerte Werk, das aus dieser Zeit hervorging, war die Motette, „Warum wird den Elenden das Licht gegeben?“. Überraschenderweise lauert etwas von der hier besungenen Dunkelheit auch unter der Oberfläche der ansonsten eher aufgeheiterten Stimmung der Symphonie, was Brahms einem Bewunderer erklärte, der den Komponisten nach „den polternden Pauken“ und „den düsteren, düsteren Tönen

der Posaunen“ im ersten Satz fragte, vor allem während des ansonsten ruhigen Schlusses. Brahms wies auf die Verbindung zu besagter Motette hin: „Ich muss gestehen, dass ich“, schrieb der Komponist, „ein schwer melancholischer Mensch bin, dass schwarze Flügel ständig über uns flattern, und dass in meinem Werk – vielleicht nicht ganz zufällig – auf diese Symphonie [die Zweite] ein kleiner Aufsatz über das große Warum folgt. Wenn Sie das nicht wissen, werde ich es Ihnen schicken. Er wirft den notwendigen Schatten auf die heitere Sinfonie und erklärt vielleicht die Pauken und Posaunen.“ Der Brahms-Biograph Siegfried Kross hat sogar für alle in Brahms' insgesamt drei Pörtlacher Sommern entstandenen Kompositionen „ein eigenartiges Flair des Hellen, Lichten, Melodiösen,“ konstatiert „das man anderswo in seinem Werk sonst nicht wiederfindet“ und die oft geäußerte Ansicht bekräftigt, bei der D-Dur-Symphonie handle es sich gewissermaßen um Brahms' „Pastorale“.

**1. Satz** – Die Symphonie beginnt in der Tat heiter mit einer von Hörnern, Bläsern und schließlich den Streichern präsentierten dreiklangähnlichen Melodie. Diese Melodie entwickelt sich aus drei Tönen, die von den Bässen und Celli ausgehen, drei Töne, die den thematischen Keim für die gesamte Symphonie bilden und im Laufe des Werks in verschiedensten Varianten wiederkehren. Auf die Melodie folgen ein dumpfer Trommelwirbel und ein dreistimmiger Klagegesang der Posaunen und der Tuba – besagter Sturm, der Brahms' Idylle bereits bedroht. Die wird jedoch mit dem zweiten Thema des Satzes wieder hergestellt, das an Brahms' Lied „Guten Abend, gut' Nacht“ erinnert.

**2. Satz** – Der zweite Satz beginnt mit einer der schönsten Themen, die Brahms je komponiert hat, gespielt von den Celli. Der vordergründig idyllische Eindruck täuscht ein wenig: Mit

seinen nicht weniger als vier zum Teil kontrapunktisch ineinandergreifenden Themen ist dieser Satz hochkomplex. Der Satz ist aber auch bemerkenswert, weil er durch Passagen von tiefer Wehmut geprägt wird, die durch die tonale Instabilität des Cellothemas bestimmt werden. Brahms spielt mit dieser Instabilität, indem er den Wechsel zwischen Dur- und Moll-Tonarten – und den sich daraus ergebenden Kontrast zwischen Ruhe und Aufruhr – für dramatische Konflikte voll ausnutzt, was sich unter anderem in Gestalt erregter Tremoli, scharfer Akzente und fugierter Episoden niederschlägt.

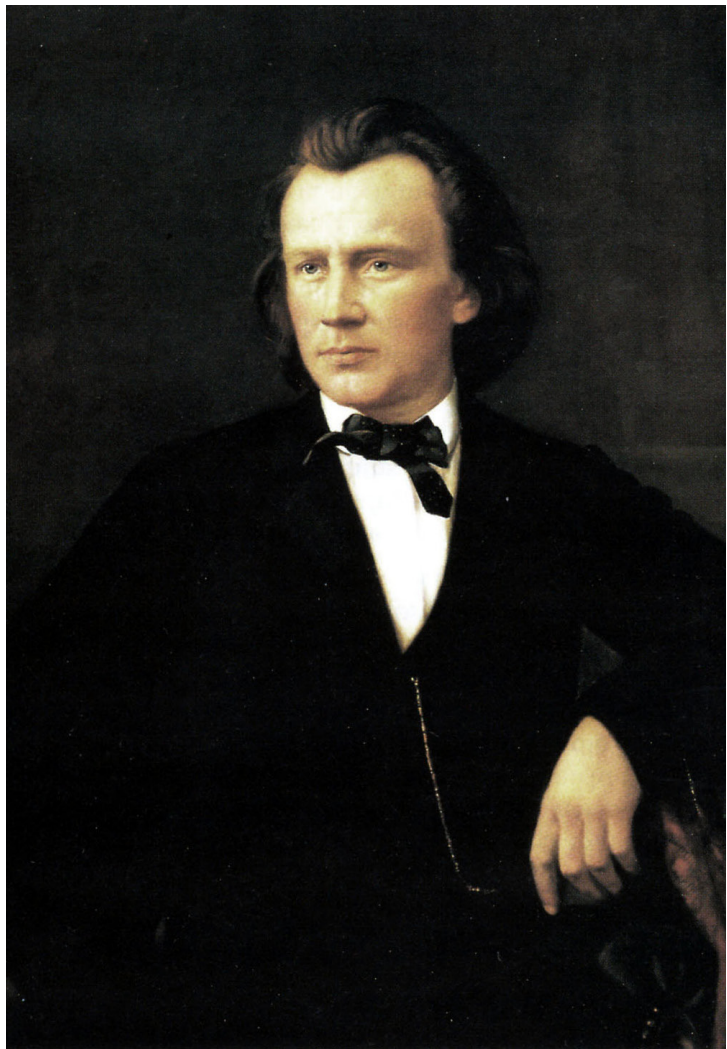
**3. Satz** – Das Oboenthema, mit dem das Allegretto grazioso beginnt, ist eine Umwandlung der ersten drei Noten aus dem ersten Satz und bildet die Grundlage der A-Abschnitte dieses in fünfteiliger A-B-A-B-A-Form gehaltenen Satzes. Die B-Abschnitte, sogenannte Trios, die im doppelten Tempo des Allegretto grazioso notiert sind, bilden einen ungestümen rhythmischen Kontrast zum ländlichen Walzergeschmack der A-Abschnitte.

**4. Satz** – Das Finale schließlich ist häufig als Kehraus beschrieben worden – der traditionelle letzte Tanz am Ende eines Balls. Brahms führt seine Zuhörer zunächst etwas in die Irre: Das eigentümlich flüsternde Thema der Streicher wird immer leiser, bis das gesamte Orchester urplötzlich in einem eruptiven Forte ausbricht. Einfache, einprägsame Themen treiben diesen Satz voran, doch mehr noch als um Themen geht es um Brahms' Fähigkeit, Spannung aufzubauen und zu lösen, mit unerwarteten Akzenten aufzuwarten und unterschiedliche Metren übereinander zu legen, während er gleichzeitig eine bemerkenswerte formale Architektur aufbaut, die sich bis zum Ende weiterentwickelt. Das sogenannte zweite Thema

etwa wird schließlich zum Hauptelement, das unerbittlich zum letzten Einsatz der Trompeten führt. Ein auflodernder D-Dur-Akkord in den Posaunen bringt den Satz schließlich zu einem fulminanten Abschluss.

Das Publikum der Uraufführung war begeistert von Brahms zweiter Symphonie und auch der sonst wegen seiner harten Urteile gefürchtete Kritiker Eduard Hanslick schrieb begeistert: „Ein großer, ganz allgemeiner Erfolg krönte die Novität; selten hat die Freude des Publikums an einer neuen Tondichtung so aufrichtig und warm gesprochen. [...] Die zweite Symphonie scheint wie die Sonne erwärmend auf Kenner und Laien, sie gehört allen, die sich nach guter Musik sehnen. [...] Brahms' neue Symphonie leuchtet in gesunder Frische und Klarheit; durchweg fasslich, giebt sie doch überall aufzuhorchen und nachzudenken. Allenthalben zeigt sie neue Gedanken und doch nirgends die leidige Tendenz, Neues im Sinne von Unerhörtem hervorbringen zu wollen.“

Allerdings war diese Meinung nicht ganz einhellig. Ein Kollege aus dem „Illustrierten Wiener Extrablatt“ äußerte sich weitaus kritischer: „Im Ganzen und Großen emfingen wir durchaus nicht den Eindruck, den eine blutechte Symphonie noch jederzeit auf uns gemacht hat. Aus jedem Satze fühlte man, daß da eine größere, rein klaviermäßig gedachte und angelegte Komposition sehr überflüssigerweise zu einer symphonischen Affaire aufgebauscht worden sei. [...] Mit einem Worte: Die zweite Symphonie von Brahms ist nicht symphonisch gedacht. Sie mag was immer sein, den Namen einer Symphonie führt sie mit demselben Unrecht, wie eine kolorierte Kreidezeichnung den Namen eines Gemäldes.“



# DIE BREMER PHILHARMONIKER



## **GENERALMUSIK- DIREKTOR**

Marko Letonja

## **1. VIOLINE**

Anette Behr-König  
Konzertmeisterin

Oleh Douliba  
Konzertmeister

Reinhold Heise  
stellv. Konzertmeister

Anja Göring  
Britta Wewer  
Dagmar Fink  
Rafael Wewer  
Gert Gondosch  
Kathrin Wieck  
Katja Scheffler

Marina Miloradovic  
Julia Nastasja Lörinc  
Leila Hairova  
Geraldine Galka  
Alexander Kozarov\*

## **2. VIOLINE**

Romeo Ruga  
Jihye Seo-Georg  
Camilla Busemann  
Immanuel Willmann  
Christine Lahusen  
Bettina Blum  
Beate Schneider  
Ines Huke-Siegler  
Anna Schade  
Lenamaria Kühner  
Haozhe Song

Johanna Hempen\*  
Ferdinand Ries\*

## **VIOLA**

Boris Faust  
Gesine Reimers  
Steffen Drabek  
Anke Ohngemach  
Dietrich Schneider  
Auste Ovsiuikaite  
Saori Yamada  
Hayaka Sarah  
Komatsu  
Fabio Morgione\*

## **VIOLONCELLO**

Antonia Kriebber  
Inga Raab\*

Hannah Weber  
Ulf Schade  
Karola von Borries  
Benjamin Stiehl  
Andreas Schmittner  
Caroline Villwack  
Lukas Wittrock  
Clara Berger\*

## **KONTRABASS**

Hiroyuki Yamazaki  
Eva Schneider  
Florian Schäfer  
Christa Schmidt-  
Urban  
Rani Eva Datta  
Asako Tachikawa  
Daniel Matthewes\*

Die aktuelle Konzertbesetzung  
finden Sie auf [www.brephil.de](http://www.brephil.de)



#### **FLÖTE**

Hélène Freyburger  
Mihaela Goldfeld  
Wen-Yi Tsai  
Jochen Ohngemach  
Svea Guemy\*

#### **OBOE**

Andrew Malcolm  
Gregor Daul  
Abraham Aznar  
Madrigal  
Daisuke Nagaoka

#### **KLARINETTE**

Martin Stoffel  
Shiho Uekawa  
Olaf Großmann

Raphael Schenkel  
Theresa Ströbele\*

#### **FAGOTT**

Dirk Ehlers  
Johannes Wagner  
Berker Şen  
Naomi Kuchimura

#### **HORN**

Matthias Berkel  
Ines Köhler  
Friedrich Müller  
Stefan Fink  
Dirk Alexander  
Peter Schmidt

#### **TROMPETE**

Roman Lemmel  
Thomas Ratzek  
Michael Boese  
Rudolf Lörinc

#### **POSAUNE**

Jost Marten Bötjer  
Anatoli Jagodin  
Michael Feuchtmayr

#### **TUBA**

Robert Schulz

#### **HARFE**

Amandine Carbuccia

#### **PAUKE**

Rose Eickelberg  
Simon Herron\*

#### **SCHLAGZEUG**

André Philipp Kollikowski  
Pao Hsuan Tseng

#### **ORCHESTERLOGISTIK**

Torsten Scheffler  
Felix Caspar  
Oliver Buß

\*Zeitvertrag

# VORSCHAU

**BEETHOVENS FEDERKIEL**  
5nachsechs Afterwork-Konzert

Werke von **Beethoven, Dean**

Mi 5.11.25 – 18:05 Uhr  
Die Glocke

Marko Letonja –  
Dirigat und Moderation

---

**GEDENKEN**  
Kammermusik  
am Sonntagmorgen

Werke von **Krásá, Beethoven**

So 9.11.25 – 11:30 Uhr  
Halle 1 im Tabakquartier

Fidis Quartett

---

**KLIMA & MOOR**  
Vortrag und Probenbesuch

Mi 19.11.25 – 19 Uhr  
Halle 1 im Tabakquartier

---

**MUSIKALISCHE  
FANTASIEN**  
Matinee im Park

Werke von **Schubert, Brahms**

So 23.11.25 – 11:30 Uhr  
Haus im Park

Oleh Dulyba – Violine  
David Gatchel – Klavier

---



**VON FREIBEUTERN UND  
FREIHEITSKÄMPFERN**  
3. Philharmonisches Konzert

Werke von **Copland,**  
**Korngold, Sibelius**

Mo 24.11.25 – 19:30 Uhr  
Di 25.11.25 – 19:30 Uhr  
**Die Glocke**

Jonathan Stockhammer –  
Dirigat

---

**SOUND OF WINDHOEK**

Musikrevue mit einem  
Streichquintett der Bremer  
Philharmoniker und  
Künstler:innen aus Namibia

Fr 28.11.25 – 19 Uhr  
Sa 29.11.25 – 19 Uhr  
**Halle 1 im Tabakquartier**

Natasha Kitavi –  
Musikalische Leitung

---

Tickets und Infos unter [www.brephil.de](http://www.brephil.de)



**PHIL FREE**

Tickets ab 10,50 Euro  
– ABOs ab 90 Euro

**PHIL BRAHMS**

Alle vier Symphonien  
in einer Spielzeit

**PHIL BENEFIT**

20% Rabatt  
ab dem 2. Konzert



**SPIELZEIT**  
**2025 | 2026**



DIE BREMER  
PHILHARMONIKER

# IMPRESSUM

## Herausgeber

Bremer Philharmoniker GmbH  
Am Tabakquartier 10, Halle 1  
28197 Bremen  
Tel. 0421- 62673-0

## Besucherservice und ABO-Beratung

Tel. 0421 - 62673-21  
info@bremerphilharmoniker.de  
www.bremerphilharmoniker.de

## Texte

### Guido Krawinkel

Guido Krawinkel studierte in Bonn Musikwissenschaften, Französisch, Kommunikationsforschung und Philosophie. Als freier Musikjournalist arbeitet er u.a. für den Bonner Generalanzeiger, NMZ, Crescendo, Klassik-Heute, die Bamberger Symphoniker und die Elbphilharmonie.

## Redaktion

Barbara Klein

## Gestaltung

Sarah Volz

## Fotocredits

Titel, S. 2, 4, 22 – Frenz Jordt  
S. 6, 20 – Caspar Sessler  
S. 8, 19 – gemeinfrei  
S. 12 – Robert Wölfel  
S. 23 – Marco Borggreve  
S. 24 – Esther Haase

## Medienpartner



---

Nachdruck verboten.

Film- und Tonaufnahmen des Konzerts sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet. Fotografieren für private Zwecke ist erlaubt, sofern der Konzertablauf und die Konzertgäste dadurch nicht gestört werden.

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotograf:innen für die freundliche Unterstützung.



# GEMEINSAM DIE MUSIK IN BREMEN FÖRDERN

prophil e. V., der Freundeskreis der Bremer Philharmoniker, fördert und unterstützt die künstlerische und pädagogische Arbeit der Bremer Philharmoniker als musikalisches Aushängeschild der Freien und Hansestadt. Wir schaffen finanzielle Freiräume für Projekte und Veranstaltungen und tragen so zum kulturellen Leben für alle Bremer Bürgerinnen und Bürger teil.

Unsere gemeinsame Förderung ermöglicht besondere Veranstaltungen wie die 5nachsechs-After-Work-Konzerte, Festivals im Tabakquartier in Woltmershausen oder das Engagement in der Initiative „Orchester des Wandels“, die sich musikalisch mit dem Klimawandel auseinandersetzt. Daneben werden Instrumentenbeschaffungen für das Orchester und die Musikwerkstatt unterstützt.

## Das bietet prophil Ihnen:

- Neujahrsempfang mit dem Orchester und dem Kennenlernen von Musikerinnen und Musikern.
- Einladungen zu Orchesterproben.
- Teilnahmemöglichkeit an Konzertreisen.
- Kostenloser Besuch eines 5nachsechs-Konzertes pro Spielzeit.

Werden auch Sie Mitglied unseres Freundeskreises und erleben Sie die bereichernde Erfahrung, mit Gleichgesinnten unsere traditionsreichen Bremer Philharmoniker und deren künstlerisches Wirken zu fördern.

Sie sind schon Mitglied? Dann sagen Sie es bitte in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis weiter und vergrößern Sie so unser Netzwerk „Aus Liebe zur Musik“!

Weitere Informationen und Kontakt unter  
[www.prophil.de](http://www.prophil.de)

prophil



#möglichmachen  
seit 1825

# Anlegen mit KI oder Persönlichkeit?

Mit uns kannst du beides!



Jetzt  
informieren und  
Depot eröffnen!

Geldanlagen am Kapitalmarkt  
sind mit Risiken verbunden.



Die Sparkasse  
Bremen

[www.sparkasse-bremen.de/beides](http://www.sparkasse-bremen.de/beides)